

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 4

Rubrik: Die satirische Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

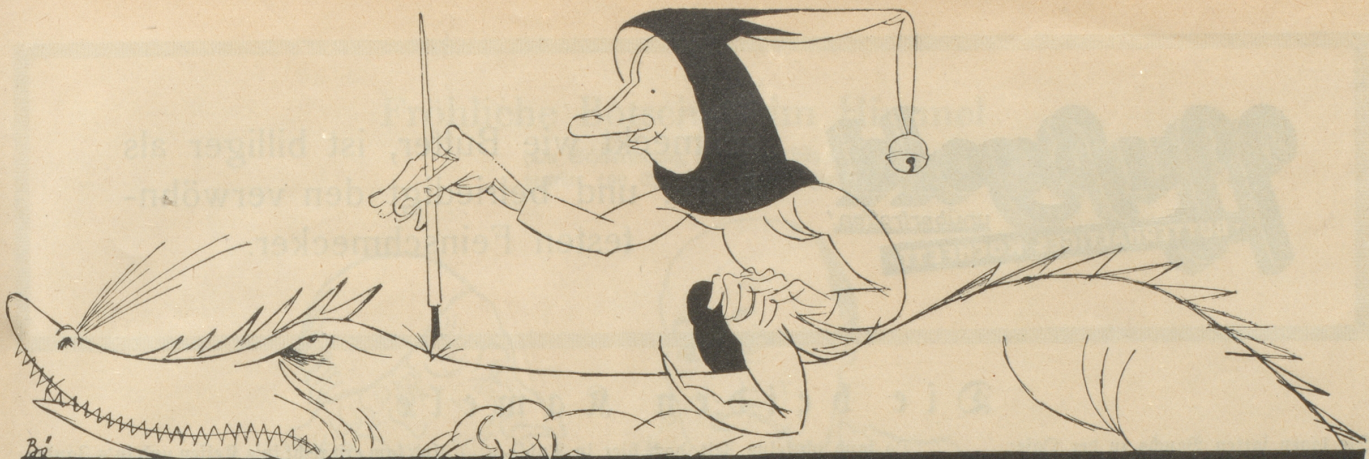
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE SATIRISCHE CHRONIK

Das neue Zürcher Trambillet

Die Sitte will's, zum neuen Jahr
Bringt man sich oft Geschenke dar,
Und wer noch gar im Gelde schwimmt,
Was ganz Besond'res unternimmt.
So dachte sich die St. Z.,

Ein Preisabschlag wär' auch recht nett.
Sie läßt die Zonen Zonen sein
Und führt die Teilstreck' wieder ein.
Doch nicht genug, ganz raffiniert
Wird das Billet umkonstruiert;
Der alte Orientierungsplan
Genügt nicht mehr der Straßenbahn!

Vier Jahr lang hat man dran studiert.
Zehn Männer haben ihn freiert.
Erst war er falsch, er ward kuriert.
Von Kommissionen kontrolliert.
Vom Stadtrat noch ratifiziert.
Am 1. Jänner publiziert:
Das Publikum ist angeschmiert!

Früh morgens vom Silbestertanz,
Vom lustig tollen Mummenschanz,
Doch klar im Kopf, nur müd im Bein,
Steig ich um Sechs am Bahnhof ein.
Ich schau mir 's neue Billet an
Und habe wirklich Freud daran!
Ich lese: Lin'pl, Haf'st, Brau'ei,
(Ein No'br, Schaff steht gleich dabei),
Kas, G'b'hof, St'gr. A, H'egg, Morg't
und Stau . . .

Ich leg das Billet außer Sicht,
Denn hottentottisch kann ich nicht,
Und wart' geduldig auf den Mann
In Uniform, der alles kann.
Er kommt und fragt nach dem Begähr
Und nimmt das Billet zu sich her
Und kniepst und kniepst, bis daß das Blatt
Fast mehr als hundert Löcher hat.
Denn also denkt der kluge Mann
In Uniform, der alles kann:
Muß doch gewiß das rechte sein!
Eins von den hundert Löchelein
Ich nahm das Billet mit nach Haus
Und macht' ein schönes Päckchen draus
Und schickt' es Kaiser Barbaroff'
Ins salzige Kyffhäuserschloß.
Er sucht nun nach der Zeichen Sinn,
Daß schneller ihm die Zeit verrinn.
Und wenn um den Berg nicht mehr freijen
die Raben,
Wird er die Lösung des Rätsels haben!

Edw.

Lieber Rebellspalter!

Auf einem Postbureau von Zürich hatte
ich Gelegenheit, am Vortage von Weih-
nachten einen ergötzlichen Vorfall zu beob-
achten.

Ein älterer Herr kommt mit einem
kleinen Knirps auf das betreffende Post-
amt, um Marken zu kaufen. Nachdem sie
bereits längere Zeit angestanden sind, ent-
deckt der Junge im Hintergrund den Au-
tomaten. Der Großpapa ist entzückt ob
der Zindigkeit seines Enkels. Nachdem sich
anderes harrendes Publikum freudig in
die entstandene Lücke gedrängt hat, ent-
spinnt sich im Hintergrund beim Auto-
maten folgendes Gespräch:

„Donnerwätter, jez han i scho grad fei
chlis Gäl! Ruedi, gang druck di dure,
holst mir für es Fränkli Zwänzgi!“

Ruedi, gehorsam, wie er einmal ist,
drängt sich in die Leute, was indessen
nicht verhindert, daß sein Großpapa zehn
Minuten auf ihn warten muß. Endlich
ist er zurück. Schmunzelnd erklärt der Äl-
tere dem Jüngern die Vorzüge eines sol-
chen Automaten. Ruedeli darf natürlich
einwerfen. Der Zwanziger fällt indessen
wieder unten heraus. Jetzt ist dem Herrn
aber die Geduld ausgegangen. Wütend
wirft er nun selber ein, natürlich mit dem
gleichen Resultat. Indessen hört man ihn
also: „Himmelherrgottsternwetter! Jez
bin i zwänzgi Minute do, ha mi halbe ver-
drugge lo und Margge hani feini! De
Tüfel hol die Post! I dere Zit hetti die
cheibe Briefe selber vertrait!“

Sprach's, nahm den Jungen bei der
Hand, schlug die Türe ins Schloß — und
ging heim ohne Marken . . .

*

Zürcher Bilderbogen

Wo's beständig nauft geht und runtern,
Klebt verträumt die alte Kirche Fluntern;
Denn man zog hirüber auf's Plateau
Zu der neuen Kirch mit Pfarrchateau.
Drüber ist kein Wort mehr zu verlieren:
Unfre Zeit verlangt 's Repräsentieren!

Gans Waterhaus

Notenfälscher

Anfangs trug er Bedenken, der Prinz.
Bald aber wurde er anderen Sinns,
Als einer sagte: „Windischgrätz,
Ich — tät's!“

Und er tat es
Auf Kosten eines fremden Staates.

Sie gründeten einen Trust oder Ring
Und „drehten“ das gefährliche Ding,
Das immer knifflich,
Zunächst — begrifflich:
Sie druckten Noten
Als — Patrioten,
Dem Vaterlande zu Rug' und Heile
(Und jeder empfing seine Anteil-Scheine)!

Und jeder erhielt in der N.-G.,
Daß er auf Gewinn und Verwertung seh',
Seinen eigenen Sektor.
Der Prinz aber wurde des Ganzen Direktor,
Und viele drängten mit gierigem Rüssel
Zur vollen Schüssel.
Das bedarf keiner Erklärung
Nach den traurigen Zeiten tiefster Ent-
behrung.

Schon wußten zu viele
Vom kellerdunklen Gesellschaftsspiele.
Der „Club“ flog auf.
Das Schicksal nahm seinen grimmen Lauf.

Das ‚Schicksal‘, in diesem Falle der Staat,
Der einst, so dünkt uns, das Gleiche tat.
Doch, Gedanke, weiche!
Tun zwei dasselbe, ist's nicht das Gleiche!

Dennoch besteh' ich auf meinem Kalkül,
Findet der Prinz mein Mitgefühl,
Weil überall der Zeiten Schaben
Die moralischen Hosen zerfressen haben,
Und auch ein Prinz,
Einst reich an Gütern,
Irr werden kann
An des Ladens Gütern.

So wurde zum Lumpen ein Windischgrätz,
Weil jemand geflüstert: „Er tat es.
Ich — tät's!“

Kots